

RÖMISCH-KATHOLISCHE FILIALKIRCHE WEINGRABEN - Crikva u Bajngrobu

Die Kirche mit dem Friedhof steht etwas seitlich der ziemlich steil ansteigenden Ortsstraße auf einer deutlichen, unverbauten Geländeerhöhung. Mit der Längsseite zum Dorf gewendet, ist sie chorseitig von mächtigem alten Lindenbestand umgeben. Westlich schließt das im Eigentum der Filialkirche Weingraben stehende Friedhofsareal an, ortsseitig die rezente im Eigentum der Gemeinde Weingraben stehende Aufbahrungshalle.

BAUGESCHICHTE – Povijest gradnje crkve

Die Römisch-Katholische Filialkirche Weingraben wurde im Jahre 1611 erbaut. Die Gemeinde war im 17. Jahrhundert eine Filiale von Kaisersdorf und der hl. Maria Magdalena geweiht. 1651 wird die Filialkirche zu „Weingrum“ allgemein als gewölbt bezeichnet, in dem hölzernen Turm waren zwei Glocken. Die Visitation von 1663 beschreibt etwas genauer, das – wie bei vielen anderen kleinen Filialkirchen des

17. Jahrhunderts es der Fall war – Sanktuarium zusammen mit der Sakristei als gewölbt, das Schiff aber als balkengedeckt. Ältester Bauteil der Kirche ist heute zweifellos der gratgewölbte Chor zusammen mit der östlichen Giebelmauer des Langhauses, denn beide Bauteile sind aus einem sorgsam gelegten, kleinplattelligen Bruchsteinmauerwerk hergestellt.

Eine in der Literatur (ohne Quelle) mehrfach angegebene Erbauungszeit „1611“ scheint sehr plausibel. Die originale Gratwölbung im Chor zeigt eine Wölbetechnik, die noch auf das

16. Jahrhundert verweist, das Kreuzgratgewölbe des Chorjoches wird aber strukturell bereits aus einer Tonne mit Stichkappen gebildet und entspricht frühbarocker Bautechnik. Die Langhausmauern der Kirche zeigen knapp unterhalb der Mauerkrone im Dachstuhl Reste ehemaliger Wanddekorationen mit Rollwerkdekor (die sehr geringen Reste lassen eine genaue Datierung nicht zu, Farben rötlich-braun). Bei der Einwölbung der Kirche wurden die recht mächtigen Balken der originalen hölzernen Flachdecke einfach abgesägt – die Balkenstümpfe liegen noch in situ auf der Mauerbank. Allem Anschein nach sind Chor und Langhaus gleichzeitig erbaut, da der Chorgiebel nach West eine bruchsteinerne Mauerbank als Auflage für die ehemalige Holzdecke des Langhauses aufweist. Der alte Westabschluss des Langhauses wurde im Zuge der Erweiterung der Kirche nach Westen geschliffen (ca. 1930): Die Platzwölbung des Schiffes zusammen mit der Mauerbank und der nördlichen Sakristei ca. 4. V. 18. Jahrhundert. Um 1930 sind der Turm und das westliche Joch wie auch die südliche Sakristei angebaut worden. Die eigentümlich platzierten Strebepfeiler am Chor dürften tatsächlich, wie Klaar im Plan 1962 angibt, spätere Anbauten sein, da an der Südostschräge des Polygons ein ehemaliges Fenster vermauert scheint.

BESCHREIBUNG DER KIRCHE (AUSSEN) – Opisanje crikve (izvana)

Saalkirche mit abgesetztem kurzen Polygonchor und einem Frontturm mit gemauertem Pyramidenhelm. Der weißgetünchte glatte Turm zeigt unter dem geraden Traufsims kleine Rundfenster, darunter steingerahmte hochrechteckige Schallfenster, Fenster wie sie auch das glatt verputzte Langhaus und der südliche quadratische Sakristeianbau mit Walmdach besitzt. Sockelband und schmales

Traufsims sowie die Fensterumrahmungen sind die einzigen Außenbaugliederungen. Das Satteldach des Schiffes ist etwas stärker geneigt, als dasjenige des abgesetzten dreiseitigen Polygonchores. Dieser weist als Besonderheit zwei dreifach abgetreppte breite Strebepfeiler mittig an den Polygonschrägen auf (Südost und Ost). Taschendeckung. Kirchenzugang durch einen südlich des Turmes angesetzten, pultgedeckten, mit einem Flachgiebel versehenen Vorbau, der gleichzeitig auch dem Emporenaufgang bildet.

BESCHREIBUNG DER KIRCHE (INNEN) – Opisanje crikva (iznutra)

Breitgelagerte dreijochige Saalkirche, über Wandpfeilern gedrückte Platzln zwischen breiten Gurtbändern. Die tiefen Schildbögen hufeisenförmig. Wandvorlagen an den Ecken leicht angeschrägt, verkröpfte Kapitellplatten. Im Osten stark einspringender, etwa rundbogiger, glatter Chorbogen, im Westen flach gedecktes Emporenjoch mit gerader vergitterter Holzbrüstung, die in der Mittelachse balkonartig vorspringt. Mittiger, breiter Kircheneingang. Der Chor besteht aus einem Kreuzgratgewölbe mit einer runden schlusssteinähnlichen Mittelscheibe und anschließendem gratigen 3/8-Schluss. Hoch in den Schildbögen des Joches zwei kleine Rundfenster. Die Wölbung aus Bruchstein ausgeführt und zeigt noch deutliche Ähnlichkeit mit Gratwölbungen der Renaissance, das Vorjoch als gedrückte Tonne mit Stichkappen gebildet. Laut Klaar sind die äußeren Strebepfeiler jünger als das Polygon, da ehemalige hochproportionierte Chorfenster vermauert wurden.



Genauere Beschreibung finden sie in der Chronik 400Jahre Röm.-Kath. Filiationkirche.